

Peter ANREITER

Gwabl – ein romanischer Name?

Eine Streusiedlung bzw. eine Katastralgemeinde in der Gemeinde Ainet (politischer Bezirk Lienz, Tirol), die sich auf den Hängen der Schobergruppe ausbreitet, heißt *Gwabl*. Der Name stellt einen etymologischen Problemfall dar.

Betrachten wir zunächst die ältesten Belege:¹ Die früheste Namennennung findet sich in einer Urkunde von 1206: *Notum ergo sit omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, quod nos quoddam predium sicilicet XVI marcarum redditus in Lvnez: iucta ecclesiam sancti Georii curtis villicalis persolvens IIII^{or} marcas, ibidem Hermannus III marcas, in monte Quabel Perro et Maingotus V marcas, in monte Alcus Wlcona et Meingotus IIII^{or} marcas a comite Meinhardo de Gorizia et uxore sua Alheidis et fratre suo comite Engelberto CL marcis Frisacensium denariorum comparavimus.*² Aus der Schreibung ⟨a⟩ geht nicht hervor, welche Qualität der Vokal hatte, wohl aber ist diese in der Präpositionalfügung *super Qwæbel* ersichtlich³, die im Urbar der Vorderen Grafschaft Görz von 1291 erscheint. Denn ⟨æ⟩ symbolisiert reines, also unverdampftes [a]. In den Oberforcher-Regesten (OR) finden sich die Belege 1321: *auf dem Quebel* und 1356: *auf Quebel*. Der früheste Beleg mit ⟨G-⟩ taucht in einer Handschrift des Tiroler Landesarchivs von 1368 auf: *Gwäbel*.⁴ Zeitgleich erscheint in einem Kopialbuch des Karmeliterklosters Lienz die Form *Gwäbl*.⁵ Das früheste Zeugnis für den Einwohnernamen (*Gwäblär*) lässt sich in einem Musterregister des Landgerichts und der Stadt Lienz von 1385 orten.⁶ Die Schreibungen mit ⟨b⟩ unterstreichen den bilabialen Charakter von [u]: in einem Dokument des Tiroler Landesarchivs von 1410 werden ein *Mair auf Kbäbell* und ein *Hanns auf Kbäbel* genannt.⁷ Weitere ältere Belege: 1453 (Urbar der Burggrafen von Lienz): *Gwäbel*⁸, 1529: *Gwaybl*⁹, 1536 (Kopie 1691) (Kopialbuch des Karmeliterklosters Lienz): *Gwäbl*¹⁰. Die früheste Nennung des Ortsnamens in der heutigen Form erscheint im Jahre 1545 in einer Steuerbeschreibung der Gerichte von Lienz bis Welsberg.¹¹ Was die historischen Karten betrifft, so findet sich die erste Erwähnung im Atlas Tyrolensis von P. ANICH und B. HUEBER von 1774: *Gwabl*.

¹ Einen umfassenden Belegstatus bietet BERGMANN 2005, 186.

² M Car 1, 303.

³ Urb Görz 56.

⁴ TLA, Cod. 5535/6.

⁵ TLA, Cod. 542-543, fol. 14.

⁶ TLA, Cod. 63, fol. 3.

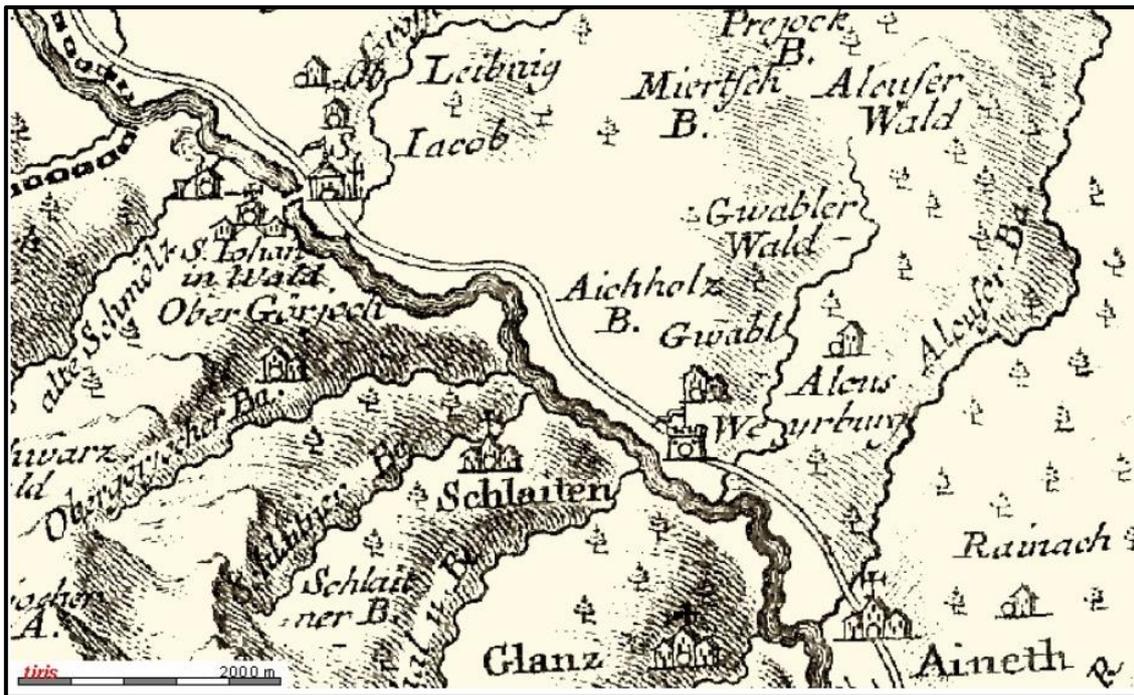
⁷ TLA, Cod. 63, 17 bzw. 18.

⁸ TLA, Urbar 204/2.

⁹ HÖLZL 1987, 21.

¹⁰ TLA, Cod. 542-543, fol. 253.

¹¹ TLA, Kat. 0/8, fol. 65.



Peter ANICH – Blasius HUEBER, *Atlas Tyrolensis*, 1774, Maßstab 1:103.800
(Internetquelle: [https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/landesarchiv/historische-karten/...](https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/landesarchiv/historische-karten/))

Der Name *Gwabl* ist etymologisch bis dato ungeklärt. Er findet weder im Deutschen noch im Slawischen ein befriedigendes Etymon. Im Folgenden soll versucht werden, eine romanistische Deutung zu geben. Auszugehen ist letztlich von lat. *aqua* 'Wasser'. Darauf baute ein Pertinenzadjektiv **aquālis*, *-e* 'zum Wasser gehörig' auf. Die neutrale Form, *aquāle*, konnte substantiviert werden und die Bedeutung 'Wassergraben' annehmen (vgl. unterengadin. *auval*, oberengadin. *ovel*, surselv. *ual* 'Bewässerungsgraben, Bach')¹². Der Plural, **aquālia*, wurde ins Romanische weitertradiert, wo er als **agwālia* erscheint. Dieses romanische Wort wurde mit dem Artikel gekoppelt, und aus der Verbindung **(ill) agwālia* wurde der Initialvokal des Substantivs, da fälschlich als Artikelbestandteil interpretiert und schließlich deglutiniert. Es blieb **guālia*, das als **gwāliā* (> **gwallā*) eingedeutscht und zu **gwāl* weiterentwickelt wurde. Das heutige reine [a] im Ortsnamen weist noch auf den Sekundärumlaut hin. Ich meine nun, dass es im Folgenden zu einer Epenthese von **-w-* kam, also **Gwāl* (bereits onymisiert) > **Gwāwl*. Dieses **-w-* wurde im Laufe der Zeit zu *-b-* verstärkt. Dieser Einschub ist kontextsensitiv und abhängig von vorausgehendem Langvokal und folgendem *l*. Es gilt also $\emptyset > w / V_{[+lang]} _ l$.¹³ Für diese Abbildung lässt sich ein Parallelfall anführen, nämlich *Seubl*, das

¹² Vgl. SCHORTA 1964, 20f.; SCHORTA 1991, 64.

¹³ Die prozessphonologische Regel $\emptyset > w > b / V_{[+lang]} _ l$ ist jedoch nicht allgemein gültig. So sind beispielsweise die Ortsnamen **Rall* (= alter Name von Strengen am Arlberg; ca. 1350: *Rall*; 1393: *Rall*; 1420: *Ral*; vgl. ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009, 391), *Rals* (= Name eines Weilers in der Gemeinde Obertilliach, politischer Bezirk Lienz; 1299: *Rals*; 1320: *Rals*; vgl. ANREITER – MAIRHOFER – WEINBERGER 2004, 75f.; OBERERLACHER 2006, 84f.) und *Rals* im Pfitschertal (Südtirol) auf roman. **orāle*,

Diminutivum von *See*. *Seebl* findet sich mehrmals in Tirol, entweder als Simplex oder als Kompositionsglied, vgl. *Seebl* (kleiner See im Defereggental nördlich des Rötelboden [Gemeinde St. Jakob in Deferegggen, politischer Bezirk Lienz])¹⁴, *Langseebl* (kleiner, länglicher See nördlich der Alkuser Scharte [politischer Bezirk Lienz]), *Brunnerseeble* (zwischen Affental und Schwarzachtal [politischer Bezirk Lienz]; auf die Flur *Brunner* zu beziehen), *Seeblesböden* (Flur in der Gemeinde Pfons [politischer Bezirk Innsbruck-Land] südöstlich des Arztaler Hochlegers zwischen der *Seeblesspitze* [Gemeinde Navis, politischer Bezirk Innsbruck-Land; ca. 1860: *Serbelesspitz*; KSK] und dem *Seeköpfl* [Gemeinde Pfons, politischer Bezirk Innsbruck-Land]), *Seebleskar* (Gemeinde Häselgehr, politischer Bezirk Reutte; 1864-1887 [1870-1873]: *Seeblen Kaar*), *Seebleswald* (Flur in der Gemeinde Steeg, politischer Bezirk Reutte; 1878: *Sebler Wald* [SKÖUM]; *Seble Wald* [DL]), u. a. m. Aus dem Südtiroler Raum ist die *Seebelspitz* (ital. *Punta della Sciabola*) in den Sarntaler Alpen zu nennen, die nach einem etwas tiefer gelegenen See benannt ist.¹⁵ Auch in diesen Fällen ist altes *-w-*, das übrigens in den obliquen Kasus beheimatet war (vgl. mhd. *sê*, Gen. *sêwes*) zu *-b-* geworden.

Das Gewässer, auf das sich *Gwabl* ursprünglich bezog, ist kein Bewässerungsgraben, sondern wohl der *Mullitzbach* (1553: *Mulliz Pach*; < slaw. **Mulica* ← **mulь* ‘feiner Sand, angeschwemmter Schlamm’)¹⁶ der östlich der Anthofalm als *Gossenbach* (← mundartl. *Gosse* ‘Almhütte’¹⁷ < roman. **casa*) entspringt und zwischen *Gwabl* und *Alkus* (einer Katastralgemeinde der Gemeinde Ainet) als *Trattenbach* in den Iselteich mündet.

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis:

- ANREITER, P. – MAIRHOFER, E. – WEINBERGER, H. (2004): *Die Namen der Karnischen Alpen*, Teil II: Tiroler Anteil (vom Pustertal bis zur Steinkarspitze), Österreichische Namenforschung, Beihefte 4, Wien.
- ANREITER, P. – CHAPMAN, Ch. – RAMPL, G. (2009): *Die Gemeindenamen Tirols. Herkunft und Bedeutung*, Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs 17, Innsbruck.
- BERGMANN, H. (2005): *Slawisches im Namengut der Osttiroler Gemeinden Ainet und Schlaiten. Anmerkungen zur Slavia submersa im vorderen Iseltal*, Österreichische Namenforschung, Beihefte 5, Wien.
- DL = *Dritte Landesaufnahme 1864/1887*, Datenstand 1870/1873.
- FINSTERWALDER, K. (1990a): *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 1: *GesamtTirol oder mehrere Landesteile betreffende Arbeiten*, Schlern-Schriften 285, Innsbruck.
- FINSTERWALDER, K. (1990b): *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 2: *Einzelne Landesteile betreffende Arbeiten, Inntal und Zillertal*, Schlern-Schriften 286, Innsbruck.

eine Weiterbildung von **ōru* ‘Rand, Saum’ (< lat. *ōrum*) zurückzuführen. Hier unterblieb offenbar die Epenthese von *-b-*.

¹⁴ Den Abfluss bildet der *Seeblbach*, der linksseitig in den Patscher Bach mündet.

¹⁵ Vgl. KÜHEBACHER 2000, 279.

¹⁶ TLA, Cod. 1963, fol. 169.

¹⁷ Vgl. SCHATZ 1993, 245.

- FINSTERWALDER, K. (1995): *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 3: *Einzelne Landesteile betreffende Arbeiten, Südtirol, Außerfern*, Schlern-Schriften 287, Innsbruck.
- HÖLZL, S. (1987): *Die Gemeindearchive Osttirols*, Tiroler Geschichtsquellen 19, Innsbruck.
- JL = *Erste (Josephinische) Landesaufnahme 1801/1805*.
- KSK = *Kulturen-Skelett-Karte*, ca. 1860.
- KÜHEBACHER, E. (2000): *Die Ortsnamen Südtirols und ihre Geschichte, Band 3: Die Namen der Gebirgszüge, Gipfelgruppen und Einzelgipfel Südtirols*, Bozen.
- M Car 1 = VON JAKSCH, A. (1896): *Die Gurker Geschichtsquellen 846-1232*, Monumenta historica ducatus Carinthiae, Band 1, Klagenfurt. (Nachdruck 1978).
- OBBERERLACHER, E. (2006): *Oikonyme und Flurnamen in der Gemeinde Obertilliach*, Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 1, Wien.
- OR = Oberforcher-Regesten / Osttiroler vor 1500. (Handschriftliche Exzerpte in Karteiform).
- SCHATZ, J. (1993): *Wörterbuch der Tiroler Mundarten*, Band I, Schlern-Schriften 119, Innsbruck.
- SCHORTA, A. (1964): *Rätisches Namenbuch*, II. Etymologien, Bern.
- SCHORTA, A. (1991): *Wie der Berg zu seinem Namen kam. Kleines Rätisches Namenbuch mit zweieinhalbtausend geographischen Namen Graubündens*, Chur – Bottmingen.
- SKÖUM = *Spezialkarte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie*, 1878.
- TLA = Tiroler Landesarchiv zu Innsbruck.
- Urb Görz = KLOS-BUŽEK, F. (1956): *Österreichische Urbare*, I. Abteilung: Landesfürstliche Urbare, Band 3: *Das Urbar der Vorderen Grafschaft Görz aus dem Jahr 1299*, Wien.